

# Erinnerung an „Marsch von Lahde“

Realschüler planen 60 gemeinsame Fußkilometer mit Bückeburger Geschichtswerkstatt

Lahde/Bückeburg (hz). „Von Lahde nach Hannover in den Tod“ lautete vor einigen Jahren der Titel eines Beitrags des Norddeutschen Rundfunks. Der Bericht erinnerte an den „Todesmarsch“, der im April 1945 800 Insassen aus dem „Arbeitserziehungslager“ Lahde in die Hauptstadt Niedersachsens führte.

Die vielfach preisgewürdigte Geschichtswerkstatt der Bückeburger Herder-Schule nimmt das historische Ereignis zum Anlass, um gemeinsam mit 29 Lahder Realschülern mit einem Gedenkmarsch an die weit mehr als 100 Menschen zu erinnern, die seinerzeit ums Leben kamen.

Die Gruppe will am 26. und 27. April die etwa 60 Kilometer lange Strecke zu Fuß bewältigen. Das Vorhaben stieß bereits im Vorfeld auf großes Interesse. Zahlreiche Zeitzeugen, Vertreter des öffentlichen Lebens und Hinterbliebene signalisierten ihre Bereitschaft zur Mitwirkung.

Professor Rolf Wernstedt, Präsident des Niedersächsischen Landtags a. D. und Vorsitzender des Landesverbands Niedersachsen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge (VdK), übernahm die Schirmherrschaft.

## Begegnungsstätte erhält Geld

Das während des Marsches über Spenden und Sponsoren eingenommene Geld soll der Begegnungsstätte des VdK „Golm“ (deutsch-polnische Jugendaktivitäten auf der Insel Usedom) und ehemaligen Zwangsarbeitern aus Osteuropa zur Verfügung gestellt werden.

Zum geschichtlichen Hintergrund: Im Mai 1943 wurde das Arbeitserziehungslager Liebenau (Kreis Nienburg) aufgelöst und nach Lahde ver-



Die Geschichtswerkstatt der Bückeburger Herder-Schule organisiert einen Gedenkmarsch, der an das Schicksal der Insassen des Lahder „Arbeitserziehungslagers“ erinnert. Während eines Vorbereitungstreffens vertreten Hilde Wiegand (hintere Reihe, 2.v.l.), sowie die Schülersprecher Pauline Göbel (vordere Reihe, r.) und Pascal Heuer (hintere Reihe, 2.v.r.) die Interessen der Lahder Realschüler. Die Lahder wollen den Gedenkmarsch bis zur Landesgrenze in Raderhorst begleiten. Foto: Busch

legt. Hier war aufgrund eines Vertrages der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) Hannover mit der Preußen Elektra der Bau eines kriegswichtigen stromliefernden Großkraftwerkes geplant. Während der 22 Monate des Bestehens des Lahder Lagers kamen von den 8000 Insassen 637 Menschen ums Leben.

Nach der Auflösung des Lagers in den ersten Apriltagen 1945 wurden die noch marschfähigen Häftlinge in den „Todesmarsch“ nach Hannover getrieben. Lagerleiter Karl Winkler übergab dem Chef der Gestapoleitstelle Hannover, Johannes Rentsch, etwa 800 Personen.

Die Strapazen des Marsches forderten selbst mindestens zehn Todesopfer, weitere etwa 100 „Lahder“ wurden am 6. April 1945 auf dem Seelhorster Fried-

hof in Hannover erschossen.

Der Gedenkmarsch beginnt am Donnerstag, 26. April, am Gedenkstein des ehemaligen AEL Lahde. Zwischenstopp sind eingeplant an den Massengräbern auf dem evangelischen Friedhof Lahde und auf dem Ehrenfriedhof in Bierde. Die weitere Route führt über Raderhorst (wo sich die von Hilde Wiegand geleiteten Schüler der Klassen 9a und 9d auf den Rückweg machen werden), Wiedensahl, Niedernwöhren, Stadthagen, Gut Remeringhausen und Heuerßen bis zur Übernachtungsstation Beckedorf. Auf Remeringhausen, wo 1945 vier Häftlinge erschossen wurden, ist eine Rast der Marschkolonnen vorgesehen.

Am zweiten Tag geht es über Bad Nenndorf, Stemmen, Lathwehren und Dö-

teberg nach Hannover-Ahlem, wo die Kolonne gegen 17 Uhr in der Mahn- und Gedenkstätte erwartet wird.

Die Mitglieder der Geschichtswerkstatt gelten als vorzügliche Kenner der regionalen Zwangsarbeitergeschichte. Ihre Dokumentation „Wegweiser auf den Spuren von Zwangsarbeit in Schaumburg und Petershagen/Lahde“ erhielt im zurückliegenden Jahr den Niedersächsischen Schülerfriedenspreis.

Das aktuelle Projekt kann durch Spenden auf das Konto 322 239 369 (Verein der Herderaner) bei der Sparkasse Schaumburg (Bankleitzahl: 255 514 80,

Stichwort: „Lahde-Ahlem“) alimentiert werden.

